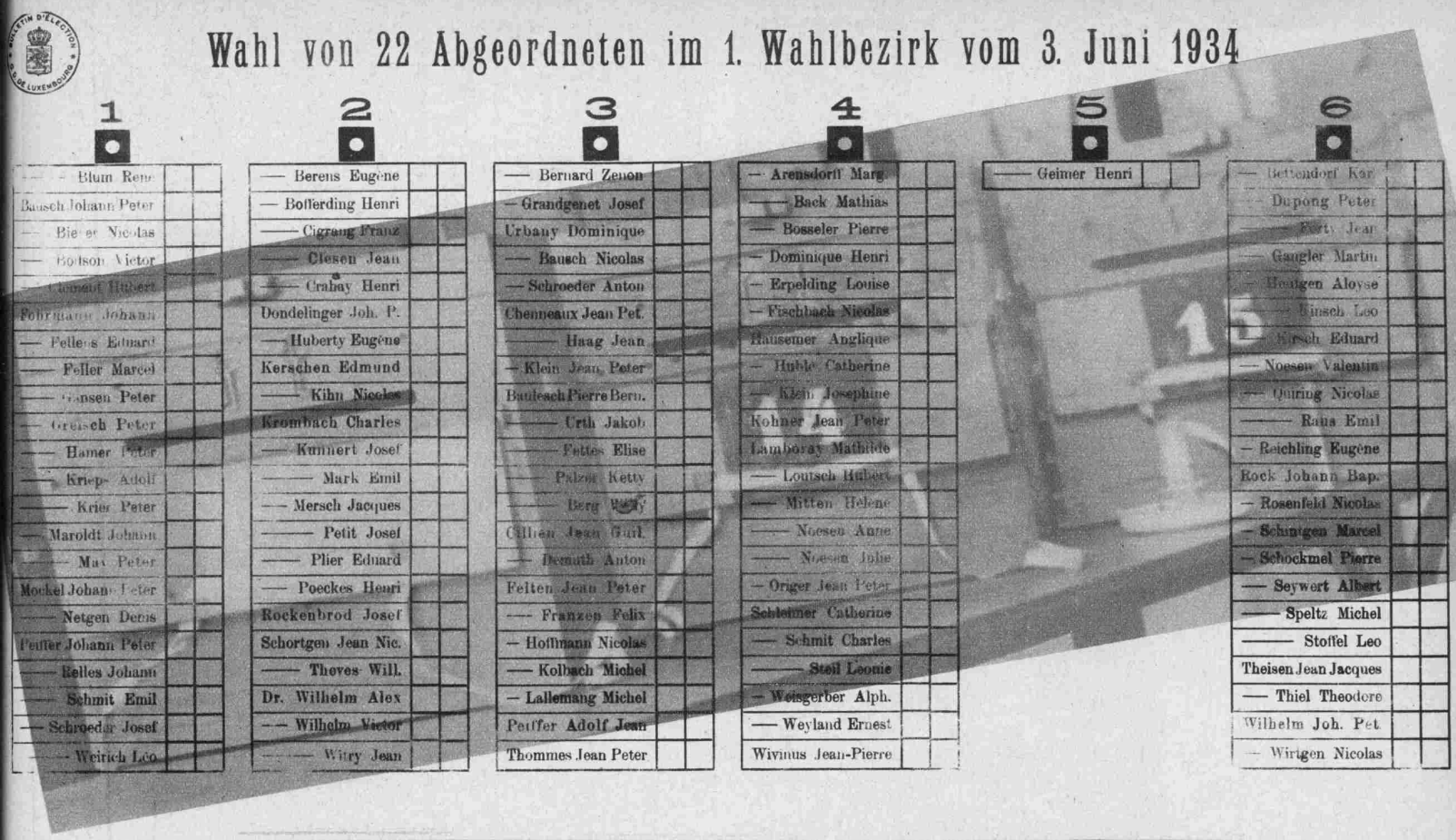
Wahl von 22 Abgeordneten im 1. Wahlbezirk vom 3. Juni 1934



1	2	3	4	5	6
— Blum René	— Berens Eugène	— Bernard Zenon	— Arensdorff Marg.	— Geimer Henri	— Bettendorf Kar.
Bausch Johann Peter	— Bofferding Henri	— Grandgenet Josef	— Back Mathias		— Dupong Peter
— Biever Nicolas	— Cigrang Franz	Urbany Dominique	— Bosseler Pierre		— Ferty Jean
— Bolson Victor	— Clesen Jean	— Bausch Nicolas	— Dominique Henri		— Gangler Martin
— Clement Hubert	— Crahay Henri	— Schroeder Anton	— Erpelding Louise		— Heintgen Aloyse
Fohrmann Johann	Dondelinger Joh. P.	Chenneaux Jean Pet.	— Fischbach Nicolas		— Jünsch Leo
— Fellens Eduard	— Huberty Eugène	— Haag Jean	Hausemer Anglique		— Kirsch Eduard
— Feller Marcel	Kerschen Edmund	— Klein Jean Peter	— Huble Catherine		— Noesen Valentin
— Hansen Peter	— Kihn Nicolas	Baulesch Pierre Bern.	— Klein Josephine		— Quiring Nicolas
— Greisch Peter	Krombach Charles	— Urth Jakob	Kohner Jean Peter		— Rana Emil
— Hamer Peter	— Kunnert Josef	— Fettes Elise	Lamboray Mathilde		— Reichling Eugène
— Kriep Adolf	— Mark Emil	— Pelzer Ketty	— Loutsch Hubert		Rock Johann Bap.
— Krier Peter	— Mersch Jacques	— Berg Betty	— Mitten Hélène		— Rosenfeld Nicolas
— Maroldt Johann	— Petit Josef	Cillien Jean Guil.	— Noesen Anne		— Schungen Marcel
— Max Peter	— Plier Eduard	— Demuth Anton	— Noesen Julie		— Schockmel Pierre
Mockel Johann Peter	— Poeckes Henri	Felten Jean Peter	— Origer Jean Peter		— Seywert Albert
— Netgen Denis	Rockenbrod Josef	— Franzen Felix	Schleimer Catherine		— Speltz Michel
Peuffer Johann Peter	Schortgen Jean Nic.	— Hoffmann Nicolas	— Schmit Charles		— Stoffel Leo
— Relles Johann	— Theves Will.	— Kolbach Michel	— Stoll Leonie		Theisen Jean Jacques
— Schmit Emil	Dr. Wilhelm Alex	— Lallemang Michel	— Weisgerber Alph.		— Thiel Theodore
— Schroeder Josef	— Wilhelm Victor	Peuffer Adolf Jean	— Weyland Ernest		Wilhelm Joh. Pet.
— Weirich Léo	— Wiry Jean	Thommes Jean Peter	Wivinus Jean-Pierre		— Wirtgen Nicolas

M.: Ja, langweilig ist es auch. Es werden doch lange Stunden, die sechs ersten, wo nichts zu tun ist. Da lauert dann die große Gefahr, wie man es in der Vergangenheit erleben konnte, daß die Skrutatoren sich gelinde bekneipen, sodaß die Zähloperationen auf einige Schwierigkeiten stoßen müssen. Früher wurde überhaupt die Zugehörigkeit zu einem Wahlbüro als Teilnahme an einer Festlichkeit betrachtet. Man brachte eine ganze Skala von Weinen und Schnäpsen mit, ließ sich aus Delikatessengeschäften Kapaune und Leckereien aller Art auffahren, kurz, man vertrieb sich die Langweile auf angenehme Art.

Uebrigens sorgt der Präsident dafür, daß sein Büro aus guten Bekannten besteht, da vergeht die Zeit auch schneller.

Wir: So, darf er das so frei bestimmen?

M.: Die Prozedur ist so: Der Präsident des Hauptwahlbüros des Bezirkes bestimmt die Präsidenten der Hauptwahlbüros der einzelnen Gemeinden. Diese ernennen dann wiederum die Präsidenten der einzelnen Büros, die selbst ihre Beisitzenden bezeichnen. Ein Büro besteht aus dem Präsidenten, vier Beisitzenden u. dem Sekretär, der zwar keine Stimme im Büro hat, der auch am wenigsten Ehren einheimst und der in Wirklichkeit der wichtigste Mann des Büros ist.

Nach dem Gesetz sollte es zwar so sein, daß die Mitglieder des Büros auch als Wähler dem betreffenden Bezirk angehören, d. h. einen Namen haben, der mit einem entsprechenden Buchstaben beginnt. In der Praxis wird das aber nur in den seltensten Fällen gehandhabt, aus dem guten Grunde eben, weil man keinem von den Armen gut zumuten kann, elf oder zwölf Stunden mit wildfremden Mitbürgern auszuhalten.

Wir: Dann gibt es in den Wahlbüros noch die Vertreter der Parteien?

M.: Ja, jede Partei kann einen Zeugen in jedes Wahlbüro delegieren und die Präsidenten sehen allemal ihrem Erscheinen mit einem gemilderten Grauen entgegen.

Wir: Wird von diesem Recht durchgängig Gebrauch gemacht?

M.: Für die Wahlen vom 3. Juni wurden im Südbezirk von der radikal-liberalen Partei und von der Arbeiterpartei Delegierte für alle Büros bestimmt. Die Rechtspartei delegiert nur Zeugen für die Düdelinger Büros. Die Parteien legen eine Liste vor, aus der dann der Zeuge für jedes Wahlbüro durch das Los bestimmt wird.

Wir: Immerhin, von einem gewissen Zeitpunkt an fehlt es ja auch nicht an der Zerstreuung durch Arbeit.

M.: Ja, besonders für das Hauptwahlbüro. Voraussichtlich wird für Sonntags abends das Resultat der 16 Escher Büros bekannt werden. Dann laufen Montags mit der Post die andern Additionstabellen ein und das Endresultet wird erst im Laufe des Dienstag bekannt gegeben. Sie dürfen nicht vergessen, daß wir die Stimmen von 111 Kandidaten zu errechnen haben. Allerdings wurden uns von privater Seite sechs Rechenmaschinen neuester Konstruktion zur Verfügung gestellt.

Wir: Wie geht das Zählen vor sich?

M.: Um zwei Uhr nachmittags wird eine Glocke in Bewegung gesetzt, die das Ende der Wahl ankündigt. Dann wird die Urne des einzelnen Büros versiegelt und gegen die Urne eines andern Büros ausgetauscht. Diese wird dann geöffnet, ihr Inhalt auf den Tisch gestülpt, die Zahl der Stimmzettel wird festgestellt und mit dem Protokoll verglichen. Dann beginnt die eigentliche Zählung. Die Zettel werden aufgefaltet und solche, die zu beanstanden sind, werden beiseite gelegt. Nachdem die gültigen Zettel abgelesen und von zwei Skrutatoren aufgenommen sind, wird über das Schicksal der beanstandeten Zettel bestimmt. Bei Meinungsverschiedenheit wird vom Präsidenten und den vier Beisitzenden mehrheitlich abgestimmt. Die ungültigen und weißen Zettel werden für sich in ein Kuvert geschlossen und versiegelt, damit bei Reklamationen das Kontrollorgan, die Abgeordnetenkammer, in letzter Instanz darüber befinden kann.

Ist das Resultat festgestellt, so wird die Urne und das Protokoll der Zählung ins Hauptwahlbüro gebracht.

Zur Ehre der Skrutatoren muß gesagt werden, daß immer ein edler Wettstreit zwischen den einzelnen Büros entbrennt, wer als erster sein Resultat aufgestellt hat. Da kann man sie sehen, wie sie schweißtriefend mit ihrer Urne angerast kommen, mit der atemlosen Frage auf den Lippen: «Um Gotteswillen, wir sind doch die ersten?»

Die Sache kompliziert sich bei den Landgemeinden, die ihre Resultate mit der Post einsenden müssen. Alle kommen sie nicht immer so prompt wie sie müßten. So haben 1928 ein paar Gemeinden ihre Resultate verloren. Der Präsident des Hauptwahlbüros sauste im Auto herum, leitete eine Untersuchung ein und schließlich fand man dann die Resultate, unter einem Tisch, in einer Postkutsche, was weiß ich, wo man sie hatte liegen lassen. Sowas gibt natürlich große Verzögerungen.

Ich könnte Ihnen nun noch vom Wahlquotient sprechen und von ähnlichen spannenden Dingen. Aber das wird ja jedesmal vor den Wahlen von allen Zeitungen des längern und breiteren doziert. Soll ich es auch noch einmal tun? Ich denke, es würde denselben Erfolg haben... wollen wir nicht davon absehen?

E. M.